

Das Erreichte aktiv verteidigen

Hochkarätiger Gründungs-Festakt der „Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung“

Von Verena Joos

KASSEL. „Ein Projekt der autonomen Frauenbewegung beginnt ihr ewiges Leben.“ So in ihrer Begrüßung Dr. Inge von Bönninghausen, Mitglied des Stiftungsvorstands „Archiv der deutschen Frauenbewegung.“ Ein wenig Pathos scheint angebracht – angesichts der internationalen Strahlkraft der Institution, der nun durch die im Eulensaal mit einem hochkarätig gestalteten Festakt gewürdigte Stiftungsgründung ein neues Standbein beigegeben wurde.

Im Mittelpunkt des Lobens und Dankens standen zunächst die vier „Archivfrauen“ Dr. Gilla Dölle, Silke Mehrwald, Cornelia Wenzel und Dr. Kerstin Wolff, die, zum Teil seit 20 Jahren, das Archiv zum vitalen Mittelpunkt eines reichen Beziehungsgeflechts gemacht haben, das dem Erforschen, Bewahren und Weiterschreiben der Frauen- und Geschlechtergeschichte gewidmet ist. Die Dynamik von Selbsthilfe und Partizipation im Rahmen einer Stiftungsgründung erläuterte Prof. Sabine Hering, auch sie Stiftungsvorstand. Dr. Elke Spitzer, in derselben Funktion, wagte den Blick in die Zukunft, die diese weitere Finanzierungssäule dem Archiv und



Ehregäste, Stiftungsvorstand: Von links Dr. Inge von Bönninghausen, Prof. Rita Süßmuth, Dr. Elke Spitzer, Dr. Werner Neusel und Prof. Sabine Hering im Eulensaal. FOTO: ROSENTHAL

seinen Nutzerinnen eröffnen könnte, von der Aufstockung des Anschaffungsetats bis zum Stipendium, vom Preis für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten bis hin zum eigenen Haus, zur „Villa Massimo“.

„Was ist mit den ‚Erbstücken‘? Gehören die beiden gro-

ßen Frauenbewegungen bereits der Geschichte an?“ So lautete das Thema des Festvortrags von Prof. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D. Eine Sternstunde weiblicher Selbstvergewisserung, eine Rede, in der sich Rhetorik und Wissen, Engagement im Heute und Visionskraft fürs

Morgen in traumhafter Balance hielten. „Wollen wir nur gedenken?“ Natürlich nicht. Dann aber müssen wir uns fragen, so Süßmuth, warum die Frauenbewegung gerade „Pause macht“ – und dafür sorgen, dass sie es nicht allzu lange tut. Denn, so lehrt die Geschichte, wenn das Erreich-

te nur passiv genossen, nicht aktiv verteidigt und offensiv erweitert wird, ist die Gefahr eines Rückschlages groß.

Die Frauenbewegung, das offenbarte Süßmuths Blick zurück, ist schon immer zweigleisig gefahren: auf der Ebene individueller Selbstverwirklichung und auf der Schichten und Klassen übergreifender Solidarität. Den zweiten, heute eher vernachlässigten Strang stellte die Rednerin ins Zentrum weiblichen Engagements. Den Frauen, selbst jahrhundertlang diskriminiert, eigne aus ihrer Geschichte ein besonders scharfer Blick für Ausgrenzung, aus ihrer Sozialisation eine größere Befähigung zum Dialog. „Macht ausüben, aber Differenz zu Machtstrukturen entwickeln“, heiße heute die Aufgabe – und auch dafür böten die „Erbstücke“ der beiden Frauenbewegungen Material zum lebendigen Aneignen.

Minutenlanger Beifall, ehe Dr. Werner Neusel, Vizeregierungspräsident, mit der Überreichung der Stiftungsurkunde dem Festakt nun auch die formale Legitimation gab. Gerahmt wurde er stimmig-weltläufig mit japanischen Traditionals, Swing und Impressionistischem von Kerstin Röhn (Flöte/Saxofon) und Natsuko Inada (Klavier).

Artikel aus der Hessischen-Niedersächsischen Allgemeinen vom 28. Mai 2003